

Stereotype – Was ist gemeint?

Wenn uns eine unbekannte Person begegnet, haben wir nicht die Möglichkeit, uns ein umfassendes Bild von ihr zu machen. Unser Gehirn wendet daher Mechanismen an, um die Fülle an Informationen zu filtern, zu vereinfachen und einzuordnen.

Welche Gedanken kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie diese Bilder sehen?



Häufig fallen uns auf den ersten Blick Merkmale auf, die uns bekannt erscheinen und die wir rasch bewerten. Auf diese Weise können wir unser Gegenüber schnell einschätzen.

Diese vom Gehirn angewandten Mechanismen sind nützlich und notwendig, damit wir uns zurechtfinden. Es ist wichtig, sich dieser Arbeitsweise des Gehirns bewusst zu sein und sie kritisch zu hinterfragen.

Im Alltag passiert es häufig, dass Menschen aufgrund von Merkmalen bestimmten Gruppen zugeordnet werden, die mit gewissen Eigenschaften verknüpft sind. Diese Eigenschaften werden dann allen Gruppenmitgliedern zugeschrieben: ein **Stereotyp** entsteht.

Beispiele für stereotype Gruppen sind: «Ausländer», «Menschen dunkler Hautfarbe», «Frauen», «Rentner» oder «Akademiker».

Stereotyp, Vorurteil, Diskriminierung – Was ist der Unterschied?

Stereotyp

Die Überzeugung, dass bestimmte Eigenschaften charakteristisch für eine Gruppe von Personen sind. Diese können positiv oder negativ, wahr oder falsch, begründet oder unbegründet sein. Sie beziehen sich auf eine Person als Mitglied einer Gruppe. Individuelle Unterschiede verschwinden.

Stereotype sind kulturell geprägt und münden nicht zwingend in einem bestimmten Verhalten.

Beispiele

Frauen interessieren sich nicht für Technik.

Männer interessieren sich nicht für die Belange anderer Menschen.

Vorurteil

Negative Einstellung gegenüber Mitgliedern bestimmter Personengruppen, aufgrund vorangehender Verurteilung dieser Gruppe. Auch Vorurteile äussern sich nicht zwingend in einem bestimmten Verhalten gegenüber Personen.

Beispiele

Frauen eignen sich nicht für technische Berufe, da sie sich nicht dafür interessieren und deshalb schlechtere Arbeit liefern als Männer.

Männer interessieren sich nicht für die Belange anderer und sind deshalb für soziale Berufe weniger geeignet.

Diskriminierung

Negatives/schädigendes Verhalten gegenüber Personen aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit.

Beispiele

Eine ausgeschriebene Stelle im technischen Bereich wird eher mit einem Mann als mit einer Frau besetzt, weil Frauen für ungeeignet gehalten werden.

Eine ausgeschriebene Stelle im sozialen Bereich wird eher mit einer Frau als mit einem Mann besetzt, weil Männer für ungeeignet gehalten werden.

Grundsätzlich gilt: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung **können** gemeinsam auftreten, müssen aber nicht.

Gilovich, T., Keltner, D. & Nisbett, R.E. (2006). Stereotyping, Prejudice, and Discrimination. In T. Gilovich, D. Keltner & R.E. Nisbett (Hrsg.), *Social Psychology*. New York: Norton.



Ursachen für Erfolg und Misserfolg – Alles eine Frage der Wahrnehmung?

Ursachenzuschreibung von Erfolg und Misserfolg im Leistungskontext.^{1,2}

Ursache \ Erfolg/Misserfolg	Von uns selbst abhängig	Von äusseren Umständen abhängig
Dauerhafte Ursachen	Fähigkeit	Einfachheit / Schwierigkeit
Vorübergehende Ursachen	Anstrengung	Glück / Pech

1 Weiner, B. [1986]. An attributional theory of motivation and emotion. New York: Springer-Verlag.

2 Weiner, B. [1985]. An attributional theory of achievement motivation and emotion. *Psychological Review*, 92(4), 548-573.

Erfolg – Bewerten Männer und Frauen die Ursachen unterschiedlich?

	Erfolg	Misserfolg
Männer 	Fähigkeit	Mangelnde Anstrengung / Pech
Frauen 	Anstrengung / Glück / Einfachheit	Mangel an Fähigkeit

Männer sehen als Grund für ihren Erfolg eher ihre eigenen Leistungen (selbstwertdienlich), während Frauen ihren Erfolg eher mit Glück oder der Einfachheit der Aufgabe (selbstwertabträglich) begründen.^{1,2}

Diese Einschätzungen werden meist nicht nur für die eigene Person gemacht, sondern auch auf andere Personen bezogen.³

1 Heller, K.A. & Ziegler, A. [1996]. Gender differences in mathematics and sciences: Can attributional retraining improve the performance of gifted females? *Gifted Child Quarterly*, 40, 200-210

2 Rosenthal, P., Guest, D. & Peccei, R. [1996]. Gender differences in managers' causal explanations for their work performance: A study in two organizations. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 69, 145-151.

3 Beyer, S. [1999]. Gender differences in causal attributions by college students of performance on course examinations. *Current Psychology: Developmental Learning Personality Social*, 17(4), 346-358.

Stereotype Threat – Was bedeutet das?

Stereotype Threat

Die Angst, ein bekanntes Stereotyp zu erfüllen, das einer Gruppe zugeschrieben wird, der man selbst angehört. Diese Angst bindet Ressourcen und kann zu Leistungseinbußen führen.¹

Beispiele

Eine Frau wird in einem technischen Beruf eingestellt. Sie hat Angst das Stereotyp zu erfüllen, dass Frauen und Technik nicht zusammen passen. Diese Angst kann als Blockade wirken, so dass ihre Leistungen tatsächlich schlechter ausfallen als ohne diese «Bedrohung».

Männern wird nicht zugetraut, sich um Kinder zu kümmern. Dies verursacht Druck, der dazu führen kann, dass Männer weniger selbstsicher mit Kindern umgehen als Frauen.



¹ Steele, C.M. & Aronson, J. (1995). Stereotype threat and the intellectual test performance of african americans. Journal of Personality and Social Psychology, 69(5), 797-811.